Schweizerische Militärnotizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 17

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bodenpersonal gesprochen, haben die Uebungen am Schleuderturm gesehen, haben am oberen Ende des Sempachersees dem Schießen auf feste Ziele unter kundiger Leitung eines Adjutanten und in Kloten Starts und Landungen von «Vampires» und «Venoms» beobachtet. Wir «fingen» einige der Piloten «ab» als sie nach ihrem ersten «Venom»-Flug aus der Maschine stiegen und befragten sie nach ihren ersten Eindrücken. Ihre Antworten mögen ein Bild vermitteln von der begeisterten Hingabe und dem verantwortungsbewußten Ernst, mit dem sie sich ihrem strengen und gefährlichen Dienst unterziehen.

Zuerst steigt Oblt. B. verschwitzt und mit hochrotem Kopf aus seiner Maschine. Das Plexiglasdach ist stark angelaufen, weil der Pilot mit der Klima-Anlage noch nicht so vertraut ist. «Schön, nur etwas warm», lautet sein schlichter Kommentar. «Und irrsinnig rasch», fährt er fort; «während der kleinsten Manipulation hat man unversehens wieder 50 bis 60 Kilometer mehr Geschwindigkeit. Großartig!»

Der zweite, Oblt. S., ist restlos begeistert. «Phantastisch!» ruft er uns zu und strahlt über das ganze Gesicht. «Das ist ein fabelhaftes Flugzeug! Aber mein Waffenrock ist klatschnaß. Den lasse ich das nächste Mal daheim. Die «Venom»- ist viel schöner als die «Vampire»-Maschine, vor allem wegen des rasanten Steigvermögens. Das Flugzeug gehorcht wunderbar!»

«Am auffallendsten scheint mir das rasche Steigen», erklärte auch Adjutant D., der dritte Pilot. «Die Maschine geht ja wie eine Rakete in die Höhe! Beim Landen spürte ich übrigens, daß der «Venom» schwerer ist. Andere Unterschiede habe ich nicht bemerkt.»

Das sind die schlichten Worte von Männern, welche täglich mit höchsten Geschwindigkeiten durch den Luftraum rasen, welche täglich ihre Einsatzbereitschaft für unsere Landesverteidigung unter Beweis stellen. Und wie die Worte, so die Leute selbst: einfach, aber bestimmt und von einer Reaktionsgeschwindigkeit, welche mit ihrem sonst eher bedächtigen Wesen scheinbar im Widerspruch steht. Nach einem solchen Besuch darf man die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß unser Land zwar eine kleine, aber kampfbereite Luftwaffe, und ein erstklassiges Pilotenkorps besitzt. R. H.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Wm. A. S. in L. Ihre freimütigen Aeußerungen verdienen Anerkennung. Es scheint tatsächlich, als ob der Wert und die Bedeutung der Zivilverteidigung, sowohl bei den Behörden wie beim Volk, nicht richtig erkannt würde. Ein «heilsames Donnerwetter» hat schon manchem auf die Beine geholfen und deshalb werde ich Ihren Beitrag so bald als möglich veröffentlichen.

Hptm. F. B. in Z. Man hat mir das Blättlein samt Einzahlungsschein zugestellt und ich habe es aufmerksam, Seite um Seite, durchgelesen. Was darin veröffentlicht ist, war längstens auch schon in unserer Zeitschrift publiziert. Wait and see — sagt der Engländer!

Four. E. H. in B. Daß man den Militärpflichtersatz für die 32- bis 36jährigen Männer einfach um das Vierfache erhöhen und die Pflicht zur Ersatzleistung vom 48. auf das 60. Altersjahr ausdehnen will, ist tatsächlich unerhört und zeugt überdies von wenig psychologischem Gefühl. Die Eidgenössische Steuerverwaltung ist zu diesem Vorentwurf wirklich nicht zu beglückwünschen. Hoffentlich findet sich im Nationalrat ein Volksvertreter, der diesen Herren deutlich die Meinung sagt.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Etwas über Theoriestunden

Die meisten unter uns haben im Militärdienst schon Schlechtwetterperioden erlebt, wo die Arbeit stockt und allerlei interessante und langweilige Theorien für die Truppe plötzlich wie Pilze aus dem Boden schießen. Je feuchter das Wetter, desto größer ihre Vermehrung. Handgranatenkenntnis wird aufgewärmt; es geht weiter über einen historischen Exkurs zu einem Arztvortrag, zu einer staatsbürgerlichen Stunde, zu einer geographischen Exkursion im Theoriesaal und endet vielleicht beim Feldprediger usw. — Bleibt die Schlechtwetterperiode aber aus, so beschränkt man sich auf die paar immer wiederkehrenden Theoriestunden über Panzererkennung, Munitionsdienst, Kriegsmobilmachung und anderes. Auf Stunden, die nicht unmittelbar technischer oder organisatorischer Natur sind, in denen aber bespielsweise statt das Gehirn, die Seele des Wehrmanns auf ihre Rechnung kommt, oder in denen gar die positive Einstellung des einzelnen zur Landesverteidigung gefördert wird, glaubt man nicht nur verzichten zu können, sondern verzichten zu müssen. Man ist in weiten Kreisen der Meinung, einfach nicht Zeit dazu opfern zu dürfen. Ist diese Einstellung richtig? Sollte mit dem einfachen Wehrmann nicht ebensogut wie über technisch-organisatorische Fragen über Probleme gesprochen, ja, diskutiert werden, welche z. B. mithelfen, seine Ansichten zum Wehrwesen zu klären, seine Einstellung zur Armee positiv zu beeinflussen? Sind wir in einer Demokratie nicht ganz besonders auf die Einstellung jedes einzelnen zu militärischen Fragen angewiesen? — Wenn ja, worüber sollte in jedem WK auf alle Fälle (ob schönes oder schlechtes Wetter!) gesprochen, ja, auf breiter Basis diskutiert werden?

Zu diesem Thema würden uns u. a. auch die Ansichten der Herren Feldprediger interessieren. Fa.

Schweizerische Militärnotizen

Das Eidgenössische Militärdepartement hat ein für die Abgabe an die Wehrmänner vorgesehenes Merkblatt über die *Atomwaffen* herausgebracht. Die handliche, 16 Seiten umfassende Anleitung enthält Angaben über die Atomwaffen, über deren Wirkung, über Schutzmöglichkeiten, und weist darauf hin, was vor der Explosion, bei überraschendem Einsatz und nach der Explosion von Atomwaffen zu tun ist. Das für jeden Soldaten leicht faßliche und ansprechende Taschenreglement wird vorläufig leihweise allen diensttuenden Wehrmännern übergeben. ag.

*

Schon seit Jahr und Tag wird im Bundeshaus ein unermüdlicher Kampf gegen die Anwerbung von Schweizerbürgern in die *französische Fremdenlegion* geführt. Dem Politischen Departement obliegt die diplomatische Abwehr auf dem Wege fortgesetzter Verhandlungen mit der französischen Regierung. Diese Besprechungen bezwecken einerseits die Befreiung minderjähriger schweizerischer Legionäre von ihren Dienstverträgen, anderseits die allmähliche Zustimmung Frankreichs auf einen völligen Verzicht der Anwerbung von Schweizern. Ferner ist die Legion ein akutes Problem unserer Militärjustiz, weil gemäß Artikel 94 des Militärstrafgesetzbuches der Einritt in fremden Militärdienst als Schwächung der Wehrkraft bestraft wird; im Jahre 1953 wurden 221 und im Jahre 1954 sogar 238 Urteile gefällt, wobei 58 weitere Fälle noch der Aburteilung harrten. Auf Grund seiner Erhebungen erklärt das Eidgenössische Militärdepartement, daß mutmaßlich pro Jahr 200 bis 300 Schweizer neu in die Fremdenlegion eintreten, und daß zur Zeit zwischen 1000 und 2000 Schweizerbürger in dieser Truppe Dienst leisten. Damit gehen unserer Armee gesamthaft die Mannschaften von nahezu zwei kriegsstarken Bataillonen verloren.

Die *eidgenössischen Militärbehörden* sind nun entschlossen, den Abwehrkampf zu intensivieren, und zwar auf dem Wege vermehrter Aufklärung. Das Studium der Gerichtsakten über Eintritte in die Fremdenlegion zeigt immer wieder mit unmißverständlicher Deutlichkeit, wie schlecht die jungen Leute über das Wesen der Legion und über die Gefahr des Eintritts in diese französische Kolonialtruppe orientiert sind. Das Militärdepartement hat jetzt ein Merkblatt für Rekruten ausgearbeitet, um die Aufklärung im militärischen Bereich zu intensivieren. Das Merkblatt soll inskünftig jedem angehenden Rekruten bei der Rekrutierung ausgehändigt werden. Gleichzeitig will man in den Schulen und Kursen der Armee vermehrt das Legionsthema behandeln. Das Merkblatt umfaßt fünf Punkte, in denen eindringlich vor der Legion gewarnt wird. Die jungen Leute sollen vor unüberlegten Kurzschlußhandlungen abgehalten werden; man macht sie auf die Gefahr von Siechtum und Verkrüppelung aufmerksam, auf das Verbot fremden Militärdienstes, auf die vielfachen Möglichkeiten der Auswanderung, um den jugendlichen Erlebnishunger zu stillen. Dieses Merkblatt dürfte in hohem Grade geeignet sein, manchem Abenteurer die Augen zu öffnen, bevor es für ihn zu spät ist. spk.

Das Wesen der Demokratie ist die Freiheit, das Wesen der Armee — Disziplin!
Feldmarschall Lord Montgomery.